

Pressemitteilung - 10.12.2024

Die Beobachtung des Haselhuhns muss dem Klimawandel angepasst werden

Das Haselhuhn wurde von 2013 bis 2019 vom Naturpark Chasseral und der Schweizerischen Vogelwarte Sempach mithilfe einer sehr diskreten Methode beobachtet. Seine Spuren wurden im Schnee gesucht. Diese führte zu zahlreichen Ergebnissen, kann aber nicht mehr weiterverfolgt werden, da es in unseren Regionen selbst in den von diesem Gebirgsvogel bevorzugten Höhenlagen nicht mehr genügend Schnee gibt.

In den Alpen ist das Haselhuhn relativ weit verbreitet, in mittleren Höhenlagen, insbesondere im nördlichen Jura, ist es jedoch seltener. Das kleine Waldhuhn ist auf der Roten Liste der gefährdeten Arten der Schweiz und der Prioritären Arten, die auf spezifische Fördermassnahmen angewiesen sind, aufgeführt und war Gegenstand einer konsequenten Beobachtung. Das Monitoring wurde von 2013 bis 2019 vom Regionalen Naturpark Chasseral und der Schweizerischen Vogelwarte durchgeführt. Die Spezialisten identifizierten die besten Gebiete, in denen das zurückhaltende Tier leben könnte, und steckten dann 188 Beobachtungsflächen mit einer Seitenlänge von 250 m ab, in denen die Erhebungen durchgeführt wurden. Ziel: Spuren des Haselhuhns im Schnee zu finden.

In zwei Messperioden konnten auf insgesamt 42 Flächen Spuren - hauptsächlich Kot - gefunden werden. Daraus lässt sich schliessen, dass das Haselhuhn höhere Lagen, eine südliche Ausrichtung (mit Beerensträuchern, von denen es sich ernährt) und eine starke Präsenz von Nadelbäumen bevorzugt, in denen es im Winter Schutz vor Fressfeinden findet.

Häufigeres Vorkommen in den Neuenburger Wäldern

Eine weitere Feststellung: Das Haselhuhn ist im Neuenburger Teil des Naturparks häufiger anzutreffen, wo der Plenterwald sehr verbreitet ist. Diese Bewirtschaftungsart, die sich durch feinmaschige forstliche Eingriffe auszeichnet, ermöglicht es, Haselhuhnhabitate leichter zu erhalten als in den grossen Nutzflächen, die auf der Berner Seite die Norm sind.

Ausgehend von diesen Ergebnissen erleichtern die sieben Jahre Monitoring die Entscheidung, welche Begleitmassnahmen in den Wäldern der höheren Lagen zugunsten des Haselhuhns und anderer Gebirgsvögel durchgeführt werden sollten. Zu den in Zusammenarbeit mit den Forstbehörden durchgeführten Massnahmen gehören die Schaffung und Bewirtschaftung von Waldreservaten, die beratende

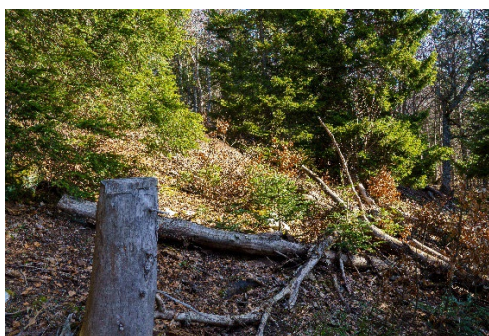
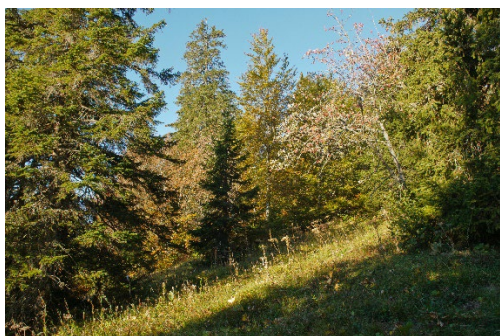
Unterstützung bei der Bewirtschaftung bestimmter Weiden oder die Regulierung von Tourismus- und Freizeitaktivitäten in einer für das Haselhuhn verträglichen Weise.

Kasten - Schneemangel erzwingt Änderung der Methodik

Die zwischen 2013 und 2019 bevorzugte Methodik, Haselhuhnspuren im Schnee zu erfassen, wird nicht mehr fortgesetzt, da sie zu zufallsbedingt ist. Gute Bedingungen für die Spurensuche sind selten gegeben und es ist sehr schwierig, diese Bedingungen Tag für Tag und Winter für Winter zu vergleichen. Folglich ist es unmöglich, diese Daten zu verwenden, um zu beurteilen, ob es dem Haselhuhn besser oder schlechter geht. Die Hauptproblematik beruht auf dem, selbst in höheren Lagen, immer seltener werdenden Schneefall. Die durch den Klimawandel bedingten immer milderen Winter erfordern die Erarbeitung einer neuen Methode, die sich nicht mehr auf das Vorhandensein von Spuren und Kot auf einer Schneedecke stützt. Die Schweizerische Vogelwarte und der Naturpark Chasseral untersuchen derzeit neue Methoden zur Beobachtung.



Ein Haselhuhn (Foto: shutterstock) / Kot eines Haselhuhns (© Parc Chasseral).



Abwechslungsreiche Wälder mit Lichtungen, Büschen und Nadelbäumen mit Versteckmöglichkeiten im Winter sind für das Haselhuhn notwendig (© Parc Chasseral).

Info & Kontakt:

Anatole Gerber

anatole.gerber@parcchasseral.ch

+41 (0)32 942 39 45 / +41 (0)76 522 06 36



Die Schweizer Pärke gehören seit 2012 zu den auserwählten "Exzellenz-Regionen". Auch der regionale Naturpark Chasseral ist Bestandteil dieses Netzwerks. Seit 2012 ist er vom Bund anerkannt. Der Park hat sich einerseits zum Ziel gesetzt, sein bestehendes Naturerbe zu erhalten und zur Geltung zu bringen, sowie auch einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Region zu leisten. Der Naturpark erstreckt sich über 47'000 ha und vereint 23 Gemeinden (20 BE und 3 NE), die sich für eine zweite Periode von 10 Jahren verpflichtet haben.